Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 31. 4. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Stadtmajor an den Freund Hilaire Immergrün auf dem Weißenstein.

Foudre et mille tonnères, geschieht Dir recht, alter Knabe, daß Du einmal gestraft worden für Dein wunderwitziges Wesen. Glaubt le vieux grognard, er müsse auch die Mode mitmachen und sich sur le Weißenstein auf Café au lait setzen lassen und dazu Natur kneipen. Er, der doch gewohnt ist als alter Bourgeois de Honolulu alle Tage seinen Schoppen La Côte zu sich zu nehmen. Aber comme je vous dis, es ist ihm recht geschehen, es ist ihm sein plaisir recht verregnet und vernebelt worden. Wenn der blaue Leist im Sonderbund beisammen sitzt und Appell gehalten wird, so antwortet man nicht, wenn der Name verlesen wird „Hilarius Immergrün" mit: «mort sur le champ de bataille, sondern der Stadtpfeiffer ruft: Raucht seinen Knaster auf dem Weißenstein. Alles läuft dann zum Fenster, und wenn man dann vor lauter Nebel das Curhaus nicht mehr sieht, so heißt es: Hilari hat mit seinem Knaster den ganzen Berg in Nebel gehüllt; man muß machen, daß er bald heimkehrt, sonst ruinirt er das renommée de la vue du Weißenstein.

Hast aber sonst viel verloren depuis que vous êtes à la montagne. Ist jetzt ein ganz anderes Leben in unserm Städtli, seitdem so viele eidgenössische Krieger bei uns sind. Le Bourgeois est éclipsé, tout-à-fait éclipsé. Das Elisi sieht Einen gar nicht mehr an; glaubt man einen entretien amical mit ihm entamirt zu haben, so kommt so ein jeune guerrier au brassard fédéral hinzu, und weg ist das Meitschi. Mir macht das freilich nichts, ich habe renoncirt auf solche Genüsse, par principe. Au contraire, mon sang guerrier bouillonirt wieder ganz lebhaft, je suis redevenu jeune au sein de ces guerriers. Mille tonnères, wenn ich denke, wie das changirt hat, seitdem ich unter dem Hauptmann Deng meine carrière militaire begonnen! Da ging man als bourgeois in die Kaserne, und vierzehn Tage darauf war man Lieutenant. Jetzt kostet es ebenso viel Wochen, ehe man nur zum Examen gelassen wird. Quel changement! Zu meiner Zeit brauchte es nichts weiter zum Offizier als von bonne famille zu sein; ein Examen wäre ein horreur gewesen!

Müssen diese Aspirants militaires auf der place d'armes herumspringen wie simples recrues; das hätte man zu meiner Zeit für ganz inconvenable gehalten, und dazu noch les fusils et la Giberne tragen aux yeux du public! Da hätten unsere alten Landesväter gefürchtet, der nothwendige Respect vor dem Offizier müßte caput gehen, wenn er erzogen würde, wie ein anderer simple soldat. Mir gefällt das, denn Du weißt, ami Hilaire, wir beide schreiten mit der Zeit vorwärts; Du freilich

etwas langsamer, denn Du bist plus sang froid als ich.

A propos, reiten lernen nos jeunes guerriers aussi. Mille tonnères, die werden es einst besser machen als ich. Weißt Du noch, Freund Hilaire, daß ich noch nie à cheval gewesen war, wie ich Major wurde; muß jetzt noch lachen, wie ich damals meine Sporren an die Schuhe schnallte und en tremblant auf den Gaul stieg ohne Souspieds. Ging auch die Bestie richtig mit mir durch; meine Hosen schoben sich in meinem échauffement bis über die Knie hinauf, so daß man meine blauen Strümpfe in ihrer ganzen longitude erblickte; hieß damals noch lange der Major Blaustrumpf.

Das ist nun Alles anders; diable, hätte ich diese Erziehung genossen, ich wäre jetzt etwas Anderes als Major, und würde wenigstens als général en retraite zweispännig in den Sonderbund fahren, statt nur als zweifüßiger Major!

Ami Hilaire, Du siehst, es ist Zeit, daß Du vom Berge herunter steigst. Vorher bekommen wir kein gutes Wetter, und wenn die Bauern wüßten, daß Du Schuld an dem fortwährenden Regen bist, so könntest Du Deine ganze Popularität verlieren. Nächstens ist hier Samenmarkt; hoffentlich wirst Du als passives Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins Deine Zeit auf dem Berge gut angewendet haben und mit einem hübschen Assortiment von allerhand nützlichen Sämereien, die Du entdeckt haben mußt, zu uns heruntersteigen.

Schließlich fordert Dich der blaue Leist bei Pfund und Eid auf, in seiner nächsten ordentlichen Sitzung zu erscheinen und einen Vortrag zu halten über die Nützlichkeit der Bergkuren bei Regenwetter und Kälte,

Ton ami bien affectionné,
le major de la ville.

Der Bauer und die Schlange,

Fabel, respektvoll der schweiz. Eidgenossenschaft gewidmet, von Herrn „Punch" in London, (Nr. 978 des Punch, 7. April 1860).

Frei aus dem Englischen übersetzt und in Knittelverse gebracht von einem jungen „Tintenschläcker" aus Neu-Athen in der Fremde.

In Winters Mitte war's, die Kälte hart,
Der Boden nackt, vom Wind geplagt,
Allwo ein Bau'r, wie Aesop sagt,
Fand eine Schlang' vom Frost erstarrt.

Vom Boden thut er das Geschöpf aufheben;
Doch eben wollt er's wieder lassen ganz erschrocken,
Als, Wunder! er glaubt sicher zu erblocken
In dessen Augen einen Funken Leben.

An seines Busens Wärme dann
Entrollten bald sich die Gelenke,
Von Neu'm erwachen Schlangenränke
Zu fließen frisch das Blut begann.

Erneutes Leben zu fühlen war sel'ge Lust
Für den Mann, der ihr gab so liebenden Schutz;
Obwohl eine Schlange von List und Trutz
Zu schirmen, nicht Freud' kann sein einer edlen Brust.

Doch, Weh! Auf einmal hält er zitternd an,
Sein Leib schwillt auf, es tönt ein Jammerruf;
Ihm, der der Schlange neues Leben schuf;
Bohrt sie zum Dank in's Herz den Zahn.

O naive Schweizer! Wohl wär's euch bekommen
Als einst verfolgt, gehetzet und verbannt
Jung Napoljon sah euer Bergeland,
Daß da von dieser Fabel ihr Notiz genommen.

Als er zum Schutz euch rief in euern Schneegebirgen
Vor Frankreichs Herrn, nach dessen Krone er
Damals schon spürte mächtige Begehr,
Und drum zu seinem Leid bei euch sich mußt verbergen.

Die Felsenthäler schützten ihn vor dem Gesetze,
Ihn sammt dem Häufchen der verwegenen Partei,
Ihr fragtet nicht ob Ehrenmann, ob was er sei,
Ob schuldlos oder nicht vor dem Gesetze.

Genug, daß Rettung er verlangte,
Daß rettend ihr ihn auch behalten,
Ihm gönntet frei zu leben in den Alpen,
Dem Flüchtling, ihm und dem Verbannten.

Louis Philipp verlanget ihn, allein
Er droht umsonst, den Schweizer schreckt nicht Macht.
Der Flüchtling ruht in eurer Bergepracht
Und spinnet Jahre lang die Pläne fein.

Jetzt steht er da, von der Gewalt getragen,
Die er, Dank eurem Schutz, am End erworben;
Die Händ' jedoch, die er zur Rettung nicht erhoben,
Streckt aus er jetzt um euch damit zu schlagen.

Vorschläge zu zwei Kantonswappenbildern für den Ständeraths-Saal.

Feuilleton.

Militäre von G... in G.

Warum will der Bundesrath alle Wiederholungskurse in Genf abhalte la?

He wahrschinli, daß d'Franzose nit glüste soll dört a wieder Holungskurs z'mache.

Wie kunts au, daß alle Infanterie-Offiziere d'Solothurn niede müsse rite lehre?

Du Tappi, es ist, daß wenn's de einisch Ernst gilt, sie hocke blibe!

Heiri: Der Schwizerbund stoht fest! —

Hans: Jerra Ja! Jerra! fest über fest! — Schützenfest, Musikfest, Sängerfest, Turnfest, Offiziersfest, Helvetiafest, Grütlivereinfest, Wi und Rede bis gnug; mir könnet zfride si! — **Vivat Winkelried!** —

Zur modernen Baukunst.

(2 Knaben im Kanton Zürich.)

Jaqueli: Du, mi Vater lot e Zinne uf's Hus mache wo 10,000 Fr. choste thuet.

Heiri: Ja, das ist no nüt, mi Vater loht e Hypothek uf euses Hus mache von 20,000 Fr.

Wieder eine von den verfluchten Fragen Heinrichs.

In Morsee gibt der Westbahn-Präsident dem Kaiser Napoleon einen Toast, weil durch die kaiserliche Majestät die Westbahn Unterstützung erhalten; in Luzerien läßt ein gewisser Standesweibel den **Duc de Chambord** hochleben, weil er ihm ein Almosen von 20 Fr. gespendet. Frage: Wer ist der größere Patriot, der Eisenbahnherr oder der Weibel?

Ferner: Leiden wir trotz aller Toaste, Schützenreden und Schützenfahrten nicht noch immer am alten: **Point d'argent, point de Suisse?**

Aus Subsilvania.

(Abschieds-Gruß eines Schützen-Beamteten beim Schützenfeste in Winkelriedigen.)

Eidgenossen! Schützenbrüder!

Ihr seit nit cho wie Hüdle und sollet au nit fort wie Hüdle. Die Schützen von B..en sollen leben hoch, zum zweiten und dritten Mal hoch!

Meldung der Vorfälle, welche sich während der letzten Woche ereignet haben.

Um 2 Uhr Morgens, als ich schlafen gegangen war, kam ohne mein Vorwissen ein Bourgeois auf das Wachzimmer, dem die Soldaten auf seine Angabe, er könne wegen vorgerückter Stunde nicht mehr in sein Logis, erlaubten, auf dem Wachlokal zu bleiben. Als meine Soldaten eingeschlafen waren, verschwand er incognito mit dem Sack eines der Wachestehenden. Die Schildwache vor dem Gericht behauptet, sie habe diesen Bürger weder ankommen noch abgehen sehen.

Der Commandant der Wache.

Wachdienst.

Um sich von der Wachsamkeit der Schildwachen zu überzeugen, macht der Oberst V. eine Ronde. Einem Posten nahe, ohne angerufen zu werden, tritt er auf die Schildwache zu, und als diese auch jetzt nichts anders thut als den Offizier gutmüthig anzugaffen, bemerkt ihr dieser: „Wisset Ihr nit, was Ihr z'thue heit? Ruefet e Mal de Korporal uße!" Auf dieses nimmt die Schildwache Gewehr beim Fuß, dreht sich um und ruft: „Korporal, hoi, chomm uße, s'isch Jemand da, der mit dir rede will!"

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hat's in letzter Zeit etwas Neues gegeben?

Dreier: Ein gewisser Lochbrunner von Laufenburg im schönen Aargau hat ein Loch von 18,000 Fr. in seine Kassa gemacht, und ist damit fortgelaufen.

Meier: Das ist ja nichts Außergewöhnliches, sondern dort ein alltägliches Ereigniß.

Aus Rorschach, dem schweiz. Ostende.

Herr v. B.: Aber Meister! hier sehen Sie die von Ihnen unterschriebene Rechnung und können mir den Betrag noch einmal verlangen?!

Meister: Bitte um Entschuldigung, das muß mir gewiß nicht mehr passiren, ich thue gewiß nichts mehr unterschreiben.

Auf der Station St. F.

(Vor Abfahrt des Bahnzuges.)

Portier: Gschwind, Herr Verwalter, no ä Hundsbillet für de Hr. Kantonsrath B.

Im Gasthof zu A .... in K .....

Gast: Ist der Weg nach Rigi-Kulm gut zu gehen?

Wirth: O jo, es sind erscht vergangene Wuche 3 Ochse mit m' 15 Zentner schwere Stein uffe, und do wäret Sie wohl au uffe möge.

Nicht zu übersehen.

Am Sonntag den 15. Juli ist im Sternen in Uster vom Gewerbsverein im mittlern Saalfenster ein neuer schwarzer Hut verwechselt worden. Derselbe ist am Rande von Zeug und von Häberlin, der andere von Locher und etwas enger.

Muster-Annoncen.

Gesuche von Arbeit. Zuverlässige Köchinnen für Wirthshäuser und Herrschaften, und allerlei Mägde.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 197.)

Unterm 4. Juli 1843 wurde von der Gemeinde Affoltern im Emmenthal dem Rudolf Lerch, getauft den 28. April 1857, ein Heimatschein zugestellt; da derselbe seither verloren worden, so wird er hiermit für ungültig erklärt.

(Berner Amtsblatt Nr. 60.)

Briefkasten. M. in Z. Die Kellnerin mag interessant sein, ihr Brief ist es aber keineswegs. — Treuherz. Benützt. — Papagallo. Merci, Alter. — Narciß. Der Eisenbahninspektor ist ein sehr uninteressanter Mensch; wenn das Mädchen sich nicht um ihn bekümmern wollte, warum soll Heinrich seiner sich annehmen. — H. in Y. Soll besorgt werden. — G. in L. Etwas starker Taback. — M. in E. Wenn das betreffende Gesetz nicht besser ist, als das dagegen eingesandte Gedicht, so verdiente es allerdings verworfen zu werden. — B. Z. aus B. Der betreffende Gegenstand wird nächstens dennoch zur Execution kommen. Also schweigen vor der Hand unsere Flöten. — Seppel. Benützt, ut vides. — Bickelmeister. Die Hebammen von A. S. sind jetzt genug behandelt, legen wir sie bis auf Weiteres auf den Kanzleitisch. — Fridericus. Salve optime Friderice, gratias agimus tibi.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.